

Die lebenserhaltende Bedeutung von Gebet und Bibelstudium

Von Roy Holladay

INHALT

Gebet und Bibelstudium 1
Biblische Lehre über reines und unreines Fleisch 4
Hebt das Neue Testament die Speisegesetze auf? 8

Die Werbeaktionen in *Schrot & Korn* und *Prisma* sind nun abgeschlossen. Bis zum Redaktionsschluß für diese Ausgabe von *Intern* gab es insgesamt 474 Anfragen von der Anzeige in *Schrot & Korn* und 58 Anfragen von der Anzeige in *Prisma*.

Die nächste Werbeaktion wird eine Anzeige in der Zeitschrift *Aktiv im Ruhestand* sein. Diese Zeitschrift hat ca. 150 000 Leser und wird ausschließlich an ehemalige Bedienstete des öffentlichen Dienstes in Deutschland versandt. Die Laufzeit für die Anzeige wird der Zeitraum Juli-September sein.

Die nächste Ausgabe von *Intern* erscheint am 16. Juli 1999.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Warum sind Bibelstudium und Gebet absolut unumgänglich? Was erreicht ein Christ damit? Wie wandeln wir das Gebet und das Bibelstudium in Kraft und geistliche Energie?

Eine Möglichkeit, den Bekehrungsprozeß besser zu verstehen, besteht darin zu beobachten, wie unser physischer Körper Nahrung aufnimmt und in Kraft umwandelt. Wir müssen sowohl physisch als auch geistlich mit neuer Kraft aufgeladen werden! Unser Körper könnte sonst physischen Schaden nehmen. Wir brauchen eine angemessene Ernährung und Erholung, damit unser Körper sich regenerieren kann. Im geistlichen Sinne müssen wir von Gottes heiligem Geist gekräftigt werden, um die Kraft zum Überwinden haben zu können.

Säuglingsnahrung

Wir fangen alle wie Säuglinge in Christus an (Matthäus 18,1-6). Aber wir sollen nicht wie Kinder bleiben, sondern geistlich reifen (Hebräer 5,12-14). Am Anfang besteht die Nahrung für den Säugling aus Muttermilch. Die erste flüssige Nahrung, die ein Säugling von seiner Mutter erhält, heißt Colostrum. Diese Flüssigkeit ist reich an Eiweiß und bedeckt von innen den Magen des Säuglings, damit er die Muttermilch aufnehmen kann. Auch hilft sie manchen Krankheiten vorzubeugen.

Wenn Gott uns beruft, damit wir seinen Lebensweg verstehen lernen, bereitet sein heiliger Geist unseren Verstand auf die geistliche Nahrungsaufnahme vor. Der Geist Gottes hilft uns außerdem gegen falsche Gedanken und Ideen anzukämpfen. Gott möchte jedoch nicht, daß wir unentwegt bei

einer Milchdiät bleiben. Er will, daß wir wachsen und zur Vollkommenheit gelangen (Epheser 4,13-15; Hebräer 6,1).

Geistliche Parallelen zur Nahrung

Warum nehmen wir Speisen zu uns? Was ist die Absicht, die wir mit dem Essen verfolgen? Wir essen alle gerne. Wir machen die Erfahrung, daß uns das Essen kräftigt und Energie verleiht. Wir wissen, daß wir unser physisches Leben erhalten müssen, um nicht zu sterben.

In Römer 12, Vers 2 wird uns erklärt, daß wir unser geistliches Verständnis erneuern müssen. So wie unser physischer Leib in der Kraft und Stärke erneuert werden muß, so müssen auch unsere geistlichen Batterien aufgeladen werden. Wir müssen das Wort Gottes „essen“ oder aufnehmen. Es wird zu einem Teil von uns. Ebenso wird die Nahrung, die wir in uns aufnehmen, zu einem Teil unserer Körperzellen (Johannes 6,48-51. 63). Epheser 3, Vers 16 erklärt uns, daß ein Christ „stark [wird] durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen“, und Vers 20 weist auf die „Macht, die in uns wirkt“, hin. Der Geist Gottes vermittelt uns geistliche Kraft. Wir erneuern diesen Geist in uns durch Gebet und Bibelstudium. Kinder brauchen in einer Wachstumsphase reichlich Nahrung. Sie scheinen dann nur noch aus Appetit zu bestehen! Stellen wir unsere geistliche Nahrungsaufnahme ein, nachdem wir einige Zeit ein Teil der Kirche gewesen sind? Unser geistliches Wachstum hängt davon ab, daß wir uns ohne Unterlaß vom Wort Gottes ernähren.

Wie viele Mahlzeiten nehmen die meisten von uns zu sich? Im allgemeinen essen wir zwei- oder dreimal am ►

Tag. Nur in seltenen Fällen vergessen wir zu essen, denn unser Körper erinnert uns immer wieder daran, daß wir Hunger haben und daß wir Nahrung brauchen. Beachten wir 2. Korinther 4, Vers 16: „Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt. So wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.“ Das Physische ist nur eine Spiegelung des Geistlichen. Der neue Mensch muß von Tag zu Tag erneuert werden. Kolosser 3, Verse 9-10 zeigt auch, daß dieser neue Mensch im Wissen erneuert werden muß. Die Erkenntnis und Weisheit Gottes stammen vom Geist Gottes und der Heiligen Schrift.

Damit die Nahrung vom Körper aufgenommen werden kann, muß sie angemessen verdaut werden. Wir kauen unsere Nahrung und sie verwandelt sich in Brei, damit unterstützen wir den Verdauungsprozeß der Magensäfte. Der Verdauungsprozeß ist notwendig, damit unser Körper die Nährstoffe nützen kann. Dieses hat auch eine geistliche Parallele. Wenn wir die Schrift studieren, dann müssen wir über das Studierte meditieren. Geistlich gesprochen kauen wir und denken darüber nach. Wir verwandeln Gottes Wort in verständliche Teilstücke, die wir dann in unserem Leben in die Praxis umsetzen. So wird der geistliche Mensch aufgebaut.

Geistliche Motivation

Im Körper verwandeln sich die Speisen in Energie und Kraft. Es werden Zellen repariert, der Körper wird mit Kraftstoff versorgt, und es werden ihm die nötigen Nährstoffe zugeteilt, um ihn am Leben zu erhalten. Dieses können wir auch mit dem Wirken von Gottes Geist vergleichen. Galater 5, Vers 22 zeigt uns, daß Gottes heiliger Geist die Frucht zuteilt. Ein Aspekt der Frucht, die er uns gibt, ist der Glaube.

Welche Macht bringt die wahren Diener Gottes dazu, zu gehorchen, zu siegen und an Gnade und Erkenntnis zu wachsen? Der Glaube ist es! Hebräer 11 zeigt uns, daß es der Glaube war, der die Männer und Frauen des Alten Testaments dazu brachte, Gott zu gehorchen. *Der Gehorsam ist der Glaube in die Tat umgewandelt* — verwandelt in eine andere Form. In Jakobus 2, Verse 14-20 wird uns erklärt, daß der Glaube angewendet werden muß, daß „der Glaube ohne Werke nutzlos ist“. Der Geist wird durch das Dienen, die Werke und das geistliche Überwinden „verbraucht“

oder aufgebraucht. Anstrengende körperliche Arbeit entkräftet uns. Nach ausgiebiger sportlicher Betätigung sind wir erschöpft. Wir essen, um unsere Kraft zu erneuern. Die *geistliche* Kraft, die Gott uns gibt, ist sein heiliger Geist (Apostelgeschichte 1,8).

Jesus Christus nutzte Gottes Kraft, um gute Taten zu vollbringen. Lukas 6, Vers 19 sagt uns: „Und alles Volk suchte, ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm aus, und er heilte sie alle.“ Bei einer anderen Gelegenheit heilte Jesus Christus eine Frau, die seit zwölf Jahren an einem Blutfluß litt (Markus 5,25-30). Vers 30 berichtet, daß eine Kraft von ihm ausgegangen war, um dieses Wunder zu vollbringen. Wenn wir Gott gehorchen oder anderen Menschen dienen, verbrauchen wir einen gewissen Anteil von der geistlichen Kraft, die uns Gott gibt. Diese Kraft muß erneuert werden, da der Geist in einem physischen Körper nicht beständig ist.

Herr Herbert W. Armstrong sagte in der Vergangenheit, daß der Geist Gottes wie Wasser sei, das in einem Christen in Form von guten Werken fließe. Wir müssen ständig an die Quelle dieser Kraft angebunden sein, das heißt an Gottes heiligen Geist.

Benutzen wir den heiligen Geist

Verschiedenartige Arbeiten bedürfen unterschiedlicher Mengen an Kraft. Ein Büroangestellter verbraucht nicht so viele Kalorien wie jemand, der körperlich hart arbeitet. Jesus Christus erklärte seinen Jüngern, daß verschiedene Probleme es erfordern würden, daß man Gott nahe ist. Die Jünger hatten mit Gottes Geist Dämonen ausgetrieben. Matthäus 17, Verse 14-21 berichtet uns aber auch über ein Beispiel, bei dem sie es nicht geschafft hatten, einen gewaltigen Dämon auszutreiben. Warum war es ihnen hier nicht möglich? Wegen mangelnden Glaubens! Jesus Christus erklärte ihnen in Vers 21: „Aber diese Art fährt nur aus durch Beten und Fasten.“ Daraus geht hervor, daß Jesus Christus gebetet und gefastet hatte, seine Jünger hingegen nicht.

Allerdings hat Jesus nicht angegeben, daß es bei jedem Dämon, der ausgetrieben wird, nötig sei zu beten und zu fasten, sondern nur bei einer bestimmten Art von Dämonen. Keiner von uns weiß, wann er mit einer Prüfung konfrontiert wird, bei der er viel Glauben haben muß. 1. Petrus 1, Verse 6-7 zeigt uns, daß unser Glaube geprüft werden wird, um

zu sehen, wie stark wir sind. Wir müssen immerzu in Gottes Nähe bleiben und dürfen nicht zulassen, daß wir im Geistlichen nachlassen und uns auf unseren Lorbeeren ausruhen. *In einer Prüfung wird sich unser Glaube in Geduld umwandeln.*

Nur vom Ansehen kann man physisch gesehen nicht immer vorhersagen, wieviel Durchhaltevermögen und Kraft

Intern

18. Juni 1999

Jahrgang 4, Nr. 6

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e.V.**, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

Zielsetzung: **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes e.V. festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Redaktion:

Jesmina Allaoua, Monica Kieffer, Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Wilfried Hellmig,
Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer,
Alfred Nachtsheim, Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,
Roy Holladay, John A. Jewell, Victor Kubik,
Dennis Luker, Les McCullough, Burk McNair,
Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Les McCullough

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org.

ein Mensch besitzt. Hierzu gibt es eine geistliche Parallele. Wir alle kennen Menschen, bei denen wir dachten, sie seien geistlich stark und würden fest in der Wahrheit Gottes stehen. Als die Kirche aber Mitte der 1990er Jahre mit einer großen Prüfung konfrontiert wurde, haben viele die Prüfung nicht bestanden. Andere hingegen, bei denen man es nicht erwartet hätte, sind treu geblieben. *Unser Charakter und unsere Kraft werden an der Art und Weise gemessen, wie wir in Prüfungen reagieren.*

Eine geeignete geistliche Diät

Wir haben alle schon einmal den Ausspruch gehört: „Wir sind, was wir essen.“ Was essen wir, wenn es sich um unsere geistliche Diät handelt? Beachten wir vier verschiedene geistliche Diäten:

- **Hungern:** Wenn wir aufhören zu essen und zu trinken, sterben wir. Die Parallele dazu ist, nicht zu beten und kein Bibelstudium zu betreiben. Bei einer Diät, bei der wir nichts essen, tritt der Tod nicht sofort ein. Aber wenn man nicht rechtzeitig eine Korrektur vornimmt, kommt es unweigerlich zum Tode. Das gleiche trifft zu, wenn wir nur selten beten oder die Bibel studieren.

- **Unausgewogene Kost:** Eine un- ausgewogene Ernährung kann zu einer schlechten Gesundheit und zu vielen

physischen Problemen führen. Geistlich gesehen wäre eine unausgewogene Kost dann gegeben, wenn wir uns in unausgeglicher Weise mit einem Thema in der Bibel befassen würden, z. B. mit der Prophezeiung oder der Geschichte. Die Bibel versorgt uns mit einer ausgewogenen Kost an geistlicher Speise, die Themen wie christliche Lebensführung, Prophezeiung, Geschichte, Glaubenslehre usw. einschließt. Wir können ein Lieblingsthema in der Bibel haben, das wir gerne studieren, aber vernachlässigen wir die Bibel nicht in ihrer Gesamtheit (Matthäus 4,4).

- **Ernährungsfanatiker:** Wir alle haben Menschen kennengelernt, die in ihrer Ernährung zu Extremen neigen. Ich erinnere mich an einen Mann, der eigentlich nur Bananen aß. Geistlich gesehen wäre das ein Mensch, der nur einen Gesichtspunkt der Schrift studiert. Die Erfahrung zeigt, daß dieser Punkt zu einer geistlichen Besessenheit wird.

- **Ausgewogene Kost:** Unsere physische Ernährung sollte verschiedene Nahrungsmittelgruppen beinhalten: Obst, Gemüse, Getreide, Fleisch usw. Bei einer ausgewogenen, geistlichen Kost studieren wir die Bibel in einem angemessenen Verhältnis. Zu manchen Zeiten wird unser Bibelstudium unseren geistlichen Bedürfnissen angepaßt.

Diese Bedürfnisse können sich von Zeit zu Zeit ändern.

Was geschieht, wenn wir uns schlecht ernähren? Die Abwehr gegen Krankheiten wird herabgesetzt, mit dem Ergebnis, daß wir krank werden können. Wenn wir krank sind, haben wir keinen Appetit, möchten nicht essen und werden schwächer. Wenn unsere geistliche Abwehr geschwächt ist, dann kann uns fast jede Schwierigkeit oder Prüfung umwerfen. Der Apostel Paulus ermahnt uns in Epheser 6, Vers 10: „Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ Je mehr wir auf Gott vertrauen und je näher wir ihm sind, um so mehr wird sich seine Kraft in uns vervollkommen (2. Korinther 12,7-10). Wir erhalten die Kraft Gottes, wenn wir gänzlich auf ihn vertrauen.

Nur sehr selten vergessen wir zu essen. Wir könnten uns nicht vorstellen, nur einmal in der Woche zu essen. Dies tun wir allerdings im geistlichen Sinne, wenn wir einzig und allein am Samstag beten und die Bibel studieren. Jedesmal, wenn wir beim Essen sind, sollten wir auch daran denken, daß wir uns geistlich stärken müssen. Um die notwendige geistliche Kraft zu haben, müssen wir uns regelmäßig durch Gebet und Bibelstudium ernähren. ■

UN Januar 1999

Aus aller Welt: kurz berichtet

Der Chefredakteur der Zeitschrift *The Good News*, Scott Ashley, berichtete kürzlich über die Arbeit der Redaktion der United Church of God. Herr Ashley gab die „Arbeitstitel“ der Broschüren bekannt, die derzeit in Vorbereitung sind:

Leben wir in den letzten Tagen?

Das Buch Offenbarung verständlich gemacht

Die sieben Gesetze zum Erfolg

Wo kann man bleibende Werte finden?

Himmel und Hölle

Wer und was ist Gott?

Welche biblischen Gesetze sollen Christen halten?

Warum läßt Gott Leiden zu?

Gibt es wirklich den Teufel?

Wer war Jesus?

Außerdem berichtete Herr Ashley über die Auflage der Zeitschrift *The Good News*. Mit der Ausgabe Mai-Juni 1999 erreichte die Auflage 193 318 Exemplare. Darüber hinaus sollen ca. 100 000 Exemplare einer 32seitigen Sonderausgabe der Zeitschrift gedruckt werden. Diese Ausgabe wird Artikel von allgemeinem Interesse enthalten

und als erste Nummer für neue Leser und als Lese- probe für Warteräume benutzt werden.

Die Arbeit an dem neuen Bibelfernlehrgang macht gute Fortschritte. Die erste Werbung für den neuen Fernlehrgang soll im Herbst geschaltet werden. Sechs Lektionen des Lehrgangs sind bereits vollständig fertig, und die restlichen sechs Lektionen werden bis Ende 2000 gedruckt sein. Herr Ashley schätzt, daß die Herbstwerbung für den Fernlehrgang zwischen 10 000 und 15 000 Bestellungen bringen wird. Darüber hinaus geht man davon aus, daß die neuen „Studenten“ bis zu 20 000 Exemplare der in den ersten Lektionen angebotenen Broschüren bestellen werden. Mit der Übersetzung des neuen Fernlehrgangs wurde bereits in Deutsch und auch in Spanisch begonnen.

In den USA arbeitet die United Church of God an mehreren „Direkt-Mail“-Programmen, die im September bzw. Dezember eingeführt werden. Dabei werden unterschiedliche „Zielgruppen“ an- geschrieben und auf bestimmte Broschüren der Kirche aufmerksam gemacht werden.

Was lehrt die Bibel über reines und unreines Fleisch?

Viele Menschen verstehen die biblische Lehre über reines und unreines Fleisch falsch. Was offenbart die Schrift wirklich über dieses Thema? Welche Prinzipien stehen hinter der biblischen Lehre?

Von David Treybig

Als ich noch ein Kind war, lehrten meine Eltern meine Geschwister und mich den Unterschied, den Gott zwischen reinen und unreinen Tieren macht. Ich kann mich noch daran erinnern, wie sie die Namen von Tieren aufzählten und danach fragten, ob Gott sagte, daß wir sie essen könnten oder nicht. Mit den bekanntesten Geschöpfen anfangend, die die Menschen essen, lernten wir, daß man Kühe, Schafe, Wild, Hühner und Truthähne essen konnte, während Schweine, Hasen, Eichhörnchen, Pferde, Krabben und Hummer nicht dazu gehörten.

Nachdem wir die Grundlagen gelernt hatten, führte uns unsere kindliche Neugier zu exotischen Tieren wie die Tiger, Elefanten und Giraffen. Da diese Tiere in 3. Mose 11 oder 5. Mose 14 nicht im Einzelnen erwähnt werden, lernten wir, nach den charakteristischen Merkmalen zu suchen, die zeigten, welche Tiere für den menschlichen Verzehr geeignet waren.

3. Mose 11, Vers 3 sagt: „Alles, was gespaltene Klauen hat, ganz durchgespalten, und wiederkäut unter den Tieren, das dürft ihr essen.“ Dieser Vers zeigte uns, daß Tiger und Elefanten unrein sind, weil sie keine gespaltenen Hufe haben. Die Giraffe jedoch hat gespaltene Hufe, und sie kät wieder. Deshalb ist sie rein. Ebenso beschreiben diese Kapitel die Eigenschaften, die Geflügel, Fisch und Insekten rein oder unrein machen.

Ich gebe zu, daß meine kindliche Neugierde über den Verzehr von Giraffen anhielt. Ich fragte mich: Wenn Giraffen rein sind, warum hört man nicht davon, daß sie gegessen werden? Machte Gott einen Fehler, als er sie erschuf? Schmecken sie nicht gut? Sie würden ganz bestimmt eine tolle Nacksuppe geben! Und warum mißachten so viele Leute, was Gott sagt?

Ich habe seit meiner Kindheit gelernt, daß nur wenige Leute bereit sind, dem Gebot Jesu Christi zu folgen und

unser Leben nach „einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4), auszurichten. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Vielen Leuten ist nicht bekannt, daß Gott Unterscheidungen traf, die zeigen, welches Fleisch von Menschen verzehrt werden kann. Andere, sogar viele, die diese Merkmale kennen, glauben, daß sie nicht mehr länger zutreffen. Lassen Sie uns einige dieser Ideen überlegen.

Verbreitete Ideen über Unterscheidungsmerkmale

Da viele Leute Schweinefleischprodukte (Schinken, Speck, Wurst) genießen und keine sofortigen gegenteiligen Auswirkungen verspüren, wurden einige wissenschaftliche Gründe untersucht, die Gott im Sinn gehabt haben könnte, als er dem alten Israel gebot, kein Schweinefleisch zu essen. Eine Theorie besagt, daß Gott Schweinefleisch verbot, weil die Israeliten Krankheiten wie Trichinose bekommen konnten, welche von Schweinen übertragen werden. Denn die Israeliten hatten noch keine eigenen Kühlschränke, und Wissenschaftler hatten die Menschen noch nicht gewarnt, Schweinefleisch gründlich zu braten, um alle potentiellen krankheitsübertragenden Organismen abzutöten.

Da die moderne Wissenschaft diese Probleme anscheinend gelöst hat, und da das meiste Fleisch gründlich zubereitet wird, um alle Parasiten zu töten, nehmen viele an, daß der Verzehr von Schweinefleisch vor Gott gerechtfertigt ist. Da viele Menschen ihr ganzes Leben lang Schweinefleisch essen und ein hohes Alter erreichen, nimmt der Durchschnittsmensch an — falls er überhaupt darüber nachdenkt —, daß Schweinefleisch kaum eine oder gar keine Auswirkung auf die Gesundheit oder ein langes Leben hat.

Untersuchungen haben jedoch einige Ärzte davon überzeugt, ihren Patienten zu empfehlen, Schweinefleisch oder Schalentiere in ihrer Diät zu vermeiden; sie haben beobachtet, daß eini-

ge Menschen dieses Fleisch nicht richtig verdauen. So werden einige zugeben, daß es für Menschen mit bestimmten Gesundheitsproblemen sinnvoll ist, auf bestimmtes Fleisch zu verzichten, was aber nicht für alle gilt.

Parallel zu der wissenschaftlichen Argumentation hat sich eine religiöse Perspektive entwickelt. Theologen nehmen an, daß die Gesetze vom reinen und unreinen Fleisch unter dem Alten Bund mit dem alten Israel entstanden sind und mit der Errichtung des Neuen Bundes abgeschafft wurden. Deshalb gelten eine Reihe von Gesetzen des Alten Testaments für Christen als nicht länger gültig.

Viele glauben, daß Paulus diese Auffassung bestätigte, als er sagte: „Ich weiß und bin gewiß in dem Herrn Jesus, daß nichts unrein ist an sich selbst; nur für den, der es für unrein hält, ist es unrein“ (Römer 14,14). (Siehe bitte dazu den Artikel auf Seite 10, „Was bedeutet das Wort ‚unrein‘ in Römer 14?“)

Diese Überlegung versetzt Gott in die Rolle des Oberarztes des Alten Testaments und Jesus in die Rolle des Befreiers von Gottes Gesetz im Neuen. Wenn wir annehmen, daß Gott einfach nur um die Gesundheit des alten Israels besorgt war, wird die Liste der Bibel über reine und unreine Tiere einfach nur zu einem primitiven Gesundheitsthema, das die moderne, aufgeklärte und befreite Menschheit nicht mehr braucht. Indem sie argumentieren, daß Christus dies verstand und seinen Nachfolgern die Freiheit gab, in solchen Angelegenheiten für sich selbst zu entscheiden, glauben einige, daß Gott jegliche Entscheidung akzeptiert, die wir in diesen Angelegenheiten für uns selbst treffen.

Diese verbreitete Sichtweise wird von den meisten Kirchen gelehrt. Gibt sie aber die biblische Lehre zutreffend wieder?

Gottes Sichtweise ist anders

Gott schuf die Menschheit nach seinem eigenen Bildnis (1. Mose 1,26-27). Dadurch gab Gott Männern und Frauen die Fähigkeit zu denken. Welch ein herr-

liches Geschenk! Unsere Denkfähigkeit ist jedoch nicht unfehlbar. Als das Denken des alten Israels fehlschlug, sagte Gott: „So kommt denn her, wir wollen uns auseinandersetzen“ (Jesaja 1,18; Menge-Übersetzung).

Die Schrift berichtet aber auch, daß Gott uns sagt: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jesaja 55,8-9). Deshalb sollte Gott und nicht der Mensch die Autorität für unser Verhalten sein (Sprüche 14,12), einschließlich darüber, welche Nahrung verzehrt oder nicht verzehrt werden sollte.

Desweiteren gibt der Prophet Jeremia freimütig zu: „Ich weiß, HERR, daß des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und *es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte*“ (Jeremia 10,23; alle Hervorhebungen durch uns).

Im Lichte dieser Bibelverse müssen wir die Angelegenheit des reinen und unreinen Fleisches genau untersuchen. Wir müssen sicher sein, daß wir Gottes Perspektive verstehen, statt ausschließlich auf menschliche Argumentation zu vertrauen.

Der Ursprung der Unterscheidungsmerkmale

Die erste Erwähnung in der Bibel über einen Unterschied zwischen reinen und unreinen Tieren findet lange vor dem Auszug Israels aus Ägypten statt. Fast tausend Jahre bevor es einen Bund mit der Nation Israel gab, Gott wies Noah an, zwei Paare von unreinen Tieren und sieben Paare von reinen Tieren in die Arche zu bringen (1. Mose 6,19 bis 1. Mose 7,2). In diesem Bericht erfährt Noah nicht, daß Gott zum ersten Mal einen Unterschied zwischen den Tieren getroffen hätte. Gott sagt einfach nur: „Von allen reinen Tieren nimm zu dir je sieben ... von den unreinen Tieren aber je ein Paar ...“ (1. Mose 7,2).

Gott hat Noah die Bedeutung von „rein“ und „unrein“ nicht erklärt, Noah verstand Gottes Anweisungen und was von ihm gefordert wurde, und er gehorchte Gott. Um zu verstehen, was Gott mit diesen Begriffen meinte, müssen wir zu anderen Kapiteln der Bibel gehen, wie z.B. 3. Mose 11 und 5. Mose 14.

Der Bericht über Noah zeigt, daß der Unterschied zwischen rein und un-

rein schon früher in der Menschheitsgeschichte existierte, lange bevor Gott seinen Bund mit Israel schloß. Damit wird die verbreitete Idee, daß die Reinheit und Unreinheit der Tiere mit dem Alten Bund entstand, durch die Bibel als falsch überführt. Da diese Unterscheidungen vor den israelitischen Opfer Ritualen und der levitischen Priesterschaft existierten, kann die Schlußfolgerung nicht getroffen werden, daß diese Unterschiede mit einer Änderung der Ritualopfer oder der Priesterschaft beendet wären. Wie wir sehen werden, lehrt die Bibel, daß der Unterschied zwischen rein und unrein nie aufgehoben wurde.

Weiterhin wird fälschlicherweise angenommen, daß Gottes Gesetz nicht *vor der Zeit* existierte, zu der es zum ersten Mal erwähnt wird. Dieses Mißverständnis führt zu dem gleichermaßen fehlerhaften Glauben, daß die einzig gültigen Gesetze für neutestamentliche Christen diejenigen sind, die in dem Neuen Testament nach der Kreuzigung Christi bestätigt wurden. Jesus selbst wies diese Argumentation zurück (Matthäus 5,17-19). Obwohl es für diese Ansichten, zu welchem Zeitpunkt Gottes Gesetz wirksam wurde, keine biblischen Beweise gibt, werfen sie jedoch ein wichtiges Thema auf, worüber es sich nachzudenken lohnt: der Fortbestand von Gottes Gesetz.

Die Natur von Gottes Gesetz

Die Art, wie die Regulierung der menschlichen Beziehungen durch Gottes Grundgesetz in 1. Mose behandelt wird, stimmt mit der Aussage des Apostels Paulus überein, daß „das Gesetz geistlich ist“ (Römer 7,14). Die geistlichen Prinzipien, auf die alle Anweisungen Gottes beruhen, haben immer existiert. Genauso wie Gott ewig ist (5. Mose 33,27; Maleachi 3,6; Hebräer 13,8), sind auch die Prinzipien ewig, die seinen Charakter und seine Natur widerspiegeln. Gottes Gesetz beruht auf seinem unveränderlichen Charakter, der nicht von Ereignissen und Stimmungen abhängt, die in der Menschheitsgeschichte vorherrschen.

Natürlich *erfahren* wir zu einem bestimmten Zeitpunkt von Gottes Gesetz, doch das bedeutet nicht, daß Gottes Gesetz *nicht schon vor unserem Verständnis existierte*. Einige argumentieren, daß Adam und Eva jedes Tier essen konnten, obwohl Noah es nicht konnte, oder daß es akzeptabel war, unreine Tiere bis zur Zeit Noahs zu essen, oder

daß Noah, trotz der Unterschiede, die Gott machte, essen konnte, was immer er wollte, weil Gott keine besonderen Anweisungen offenbart hatte, die es ihm eindeutig verboten.

Solch eine Argumentation ist fehlerhaft. Sie übersieht die dauerhafte Natur der geistlichen Prinzipien, die als Grundlage für die Anweisungen dienen, die Gott der Menschheit gegeben hat.

Vom Anfang bis zum Ende ist die Bibel ein Buch über das Gesetz. Es ist jedoch nicht als ein reines Rechtsbuch geschrieben worden. Das Wort *Gesetz* (hebräisch *torah*) schließt „Richtung“ und „Belehrung“ ein — ein Konzept, das viel breiter gefächert ist als ein reiner Gesetzkodex. Gottes Gesetz existierte schon vor der Bibel.

Die Bibel ist zum großen Teil ein Buch über Beziehungen, genauer gesagt darüber, welches Verhältnis Menschen in der Vergangenheit zu Gott hatten und welches Verhältnis wir zu ihm haben sollten. Gottes Gesetz — seine Weisungen und Belehrungen für uns Menschen — gibt uns die Richtlinien, damit wir eine Beziehung zu ihm entwickeln können, die zum ewigen Leben führt (Johannes 17,2-3).

Das Halten des Gesetzes rettet uns jedoch nicht, unser Glauben, den Gott uns gibt und der unsere Beziehung zu ihm ermöglicht, tut dies (Lukas 7,49; Epheser 2,8; Römer 12,3). Mit der Zeit, so wie sich unsere Beziehung zu Gott entwickelt, erfahren wir mehr darüber, was er von uns erwartet, welche Gedanken und Taten unter seinem Gesetz akzeptabel sind, und beginnen, dem zu folgen (Matthäus 7,21; Johannes 14,15; Offenbarung 14,12).

Wenn wir die geistlichen Prinzipien verstehen, die die Grundlage für Gottes Gesetz bilden, suchen wir nicht nach Schlupflöchern in seinem Gesetz, um seinen Geboten zu entgehen. Wenn wir in einer liebevollen Beziehung zu ihm stehen, halten wir seine Gebote (1. Johannes 5,2). Der Apostel Johannes sagt deutlich: „Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (Vers 3). Diese Gebote, einschließlich der Speisegesetze, die wir in 3. Mose 11 und 5. Mose 14 finden, dienen unserem eigenen Wohlergehen.

Abraham, der als ein Freund Gottes (Jakobus 2,23) und Vater aller Gläubigen (Römer 4,11) bezeichnet wird, verstand und hielt Gottes Gesetz. Gott beschrieb ihn als jemanden, der „meiner ►

Stimme gehorsam gewesen ist und gehalten hat meine Rechte, meine Gebote, meine Weisungen und mein Gesetz“ (1. Mose 26,5). Abraham hatte die Einstellung des vertrauensvollen Glaubens, verbunden mit einem aufrichtigen Gehorsam. Folglich wird Abraham, der lange vor Gründung des Alten Bundes mit Israel lebte, die Erlösung erfahren, die Belohnung für die „die ihn suchen“ (Hebräer 11,6. 8-16).

Kodifikation von früheren offenbarten Gesetzen

Als Gott anfang mit dem alten Israel zu arbeiten, formulierte und verkündete er sein Gesetz nicht zum ersten Mal; er wiederholte es für eine Gruppe von Menschen, die mehrere Generationen lang Sklaven in Ägypten gewesen waren (2. Mose 12,41). Unter solchen Umständen konnten sie sich wahrscheinlich nicht an Gottes Gesetz erinnern und gehorchten ihm noch weniger. Deshalb wurde sehr viel Zeit darauf verwendet, Gottes Gesetz für die neue Nation in einem Gesetzbuch zusammenzufassen.

Als Israel Ägypten verließ, fing Gott an, sie über seine Festtage zu belehren (2. Mose 5,1; 12,1-51). Als sie zum Berg Sinai unterwegs waren, wies Gott sie an, an seinem wöchentlichen Sabbat zu ruhen (2. Mose 16,23), und bekräftigte diese Lektion, indem er durch ein Wunder am sechsten Tag eine größere Portion Manna und am siebten nichts sandte (Verse 25-29). Als einige Israeliten Gottes Anweisungen ignorierten, wies Gott sie zurecht: „Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Weisungen zu halten?“ (Vers 28).

Dies geschah, bevor Gott das Halten seines Sabbats als eines seiner Zehn Gebote offenbarte, was einige Zeit nach dem Auszug Israels aus Ägypten geschah, als sie in die Wildnis von Sinai kamen (2. Mose 19,1). Dort verkündete Gott die Zehn Gebote vom Berg Sinai (2. Mose 20). Danach offenbarte Gott seine Satzungen — Regelungen, wie die Israeliten sein Gesetz praktisch anwenden konnten — und weitere Instruktionen über den wöchentlichen Sabbat und die Festtage (2. Mose 21-23). Wenn sein Volk gehorchen würde, versprach Gott ihm physischen Segen, indem er Krankheiten wegnehmen würde und ihm Sicherheit in seinem neuen Land gewährleisten würde (2. Mose 23,25-33).

Der Zweck der Unterscheidungsmerkmale

In 3. Mose 11 und 5. Mose 14 finden wir eine Liste von reinen und unreinen Tieren. Beide Kapitel geben die gleichen Gründe für Gottes Anweisung über reines und unreines Fleisch an. In 3. Mose 11 sagt Gott, daß man die unreinen Dinge nicht essen soll, um „heilig“ zu sein (Verse 44-45). In 5. Mose 14 wird Israel angewiesen, keine greulichen Dinge zu essen (Vers 3), „denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott“ (Vers 2. 21). Heilig zu sein bedeutet, ausgesondert zu sein.

Eine Untersuchung dieser Kapitel weist auf keine Erwähnung hin, daß besonders aus gesundheitlichen Gründen zwischen reinem und unreinem Fleisch unterschieden wurde. Obwohl der größere Teil von 3. Mose und 5. Mose Fragen zur Gesundheit und Hygiene behan-

delt, ist der wesentliche Grund, den Gott für die Vermeidung von unreinem Fleisch gibt, die *Heiligkeit*. Er möchte, daß wir heilig sind. In Gottes Augen ist die Vermeidung von unreinem Fleisch ein Kennzeichen für die Heiligkeit derjenigen, die durch eine Beziehung zu ihm ausgesondert worden sind.

Die Heiligkeit wird in den Gedanken und den Taten derjenigen reflektiert, die durch eine Beziehung zu Gott ausgesondert sind. Gott fordert ein heiliges Benehmen, einen Lebensweg, der sich gründlich von dem Rest der Welt unterscheidet. Ein heiliges Benehmen bestimmt die Einstellung gegenüber Gott, anderen und sich selbst, und resultiert in Handlungen, die die Verursachung von Schmerz und Leiden vermeiden und dauernde, förderliche Beziehungen aufbauen. Natürlich bedeutet heilig zu sein viel mehr als nur unreines Fleisch zu meiden. Christus sprach vom „Wichtigsten im Gesetz“, wie Recht, Barmherzigkeit und Glauben (Matthäus 23,23).

Gott gab sein Gesetz physischen Menschen, die verflucht sind, wenn sie diesen Gesetzen nicht folgen. Das Brechen des Gebotes gegen Ehebruch kann z.B. eine Ehe und eine Familie zerstören. 5. Mose berichtet von mehreren Katastrophen, die die Israeliten befielen, als sie die Gesetze Gottes brachen. Gott versprach aber, daß er sie als ein heiliges Volk aufrichten würde, wenn sie seinen Geboten gehorchen würden (Vers 9).

Gottes fortwährender Wunsch, daß sein Volk heilig sein sollte, besteht noch immer. Wie Paulus sagte: „Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir, *heilig* und *untadelig*

Nicht nur eine Sache der Kost

Nirgendwo in der Bibel — von Anfang bis zum Ende, von 1. Mose bis zur Offenbarung — finden wir ein Beispiel von einem Knecht Gottes oder einem Nachfolger Jesu Christi, der das Fleisch eines unreinen Tieres ißt. Falls der Unterschied zwischen reinem und unreinem Fleisch zu irgendeinem Zeitpunkt aufgehört hätte zu existieren, wäre dies nicht in der Bibel durch das Beispiel von Gottes Dienern deutlich gemacht worden?

Statt dessen sehen wir, daß Christi Nachfolger bis weit in die Zeit der frühen Kirche hinein den Verzehr von tierischem Fleisch, das Gott als unrein offenbart hatte, peinlichst genau vermieden (Apostelgeschichte 10,14; 11,8). Die gleichen Unterschiede werden in den Prophezeiungen für die Endzeit gemacht (Offenbarung 18,2; Jesaja 66,15-17).

Es ist aber mehr an der Sache als nur die Kost. Ein gründliches Studium der Bibel hilft uns, andere Dimen-

sionen über die Bedeutung der Unterscheidungen zwischen reinem und unreinem Fleisch zu verstehen.

Gottes Wort beschreibt das Fleisch von unreinen Tieren als ein „Greuel“ (3. Mose 11,10-13; 20; 23; 41-42; 5. Mose 14,3), und in diesem Zusammenhang werden wir davor gewarnt, solches Fleisch zu verzehren (3. Mose 11,43). Gewiß ist dies eine starke Sprache; die Lektion ist aber, daß wir alle Aspekte von Gottes Wort annehmen müssen, einschließlich der grundlegenden Nahrungsgesetze in 3. Mose 11 und 5. Mose 14.

Bei der Einführung des Opfersystems für das alte Israel gebot Gott viele spezielle Opfer, die verschiedene Tiere einschlossen. Nirgendwo jedoch gebietet oder erlaubt er das Opfer von einem unreinen Tier, noch gibt es einen Bericht, daß irgendeiner von Gottes Dienern ihm je ein solches Tier geopfert hätte. Solch ein Opfer wäre für einen wahren Diener einfach undenkbar gewesen.

vor ihm sein sollten; in seiner Liebe“ (Epheser 1,4).

Der Apostel Petrus verwies auf den Kontext für Gottes Anweisungen über unreines Fleisch in 3. Mose 11, als er Christen unter dem Neuen Bund aufforderte, ein heiliges Volk für Gott zu sein: „Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dientet; sondern wie der, der euch berufen hat, *heilig* ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: Ihr sollt *heilig* sein, denn ich bin *heilig*“ (1. Petrus 1,14-16).

Natürlich hatte Petrus ein viel größeres Spektrum an göttlichem Verhalten im Sinn, als nur auf unreines Fleisch zu verzichten. Dies hatte auch Paulus, als er die Korinther an Gottes Anweisungen erinnerte: „Darum geht aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr; und rührt nichts *Unreines* an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr“ (2. Korinther 6,17-18).

Wechsel in der Priesterschaft für das Volk Gottes

Als Jesus auf die Erde kam, um für die Sünden der Menschheit zu sterben und um unser Hohepriester zu werden, ersetzte er als Priester die levitische Priesterschaft, welche seit der Zeit Mose tätig gewesen war (Hebräer 7,11-14). Jesus ist unser „Bürge eines viel besseren Bundes“ (Vers 22), der den heutigen Christen als der Neue Bund bekannt ist (Hebräer 8,8.13), der „auf bessere Verheißungen gegründet ist“ (Vers 6).

Gottes Gesetz wird nicht durch den Neuen Bund ungültig gemacht oder außer Kraft gesetzt. Statt dessen wird es zum Teil der christlichen Denkweise und wird auf das Herz derjenigen geschrieben, die diesen Bund annehmen (Vers 10). An dieser Stelle betonen wir erneut: Jesus sagte, daß er nicht gekommen sei, um das Gesetz abzuschaffen (Matthäus 5,17-19). Der Neue Bund, dessen Hohepriester Jesus ist, enthält „bessere Verheißungen“ (Hebräer 8,6), nicht ein besseres Gesetz. Die besseren Verheißungen schließen ewiges Leben sowie die Verheißung des heiligen Geistes ein, der es uns ermöglicht, Gottes Gesetze einzuhalten (Römer 8,4).

Beachten Sie, wie Paulus dieses Prinzip zusammenfaßt: „Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin

eure Frucht, daß ihr *heilig* werdet; das Ende aber ist das *ewige Leben*. Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das *ewige Leben* in Christus Jesus, unserm Herrn“ (Römer 6,22-23). Ein gerechtes Leben zu leben bedeutet, daß Christen an allen Anweisungen Gottes darüber, was uns heilig macht, festhalten.

Als der Wechsel von der levitischen Priesterschaft zur Priesterschaft Jesu Christi nach der Ordnung Melchisedeks stattfand, waren die Gesetze oder administrativen Prinzipien, die allein auf die Leviten zutrafen, nicht länger auf dieselbe Weise gültig. Wie Hebräer 7, Vers 12 es beschreibt: „Denn wenn das Priestertum verändert wird, dann muß auch das Gesetz verändert werden.“ Das Gesetz — ganz besonders das Gesetz, wer der Hohepriester sein konnte (Verse 13-14) — wurde geändert, aber nicht als ungültig erklärt oder abgeschafft. Gottes Gesetze, die vor der levitischen Priesterschaft existierten, bestehen weiterhin.

Die Apostel und die frühe neutestamentliche Kirche folgten weiterhin den Unterscheidungsmerkmalen, die Gott bezüglich des reinen und unreinen Fleisches gegeben hatte (Apostelgeschichte 10,14).

Einige Leute vermuten, daß die Speisegesetze einfach nur eine Sache der Kultur oder Tradition gewesen seien. Aber in Anbetracht der prophetischen Erfüllungen, die noch geschehen werden, spricht die Bibel von unreinen Tieren (Offenbarung 18,2) und der Bestrafung derjenigen, die Gott in dieser Sache ungehorsam sein werden (Jesaja 66,15-17). Die Bibel zeichnet den Gehorsam gegenüber den Speisegesetzen weiterhin als ein Kennzeichen von Gottes Volk aus.

Wenn man sich vom Rest der Gesellschaft unterscheidet, weil man Gottes Gesetz folgt, sollte man sich nicht dafür schämen. Dazu unser Herr und Meister Jesus: „Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln“ (Markus 8,38).

Petrus schreibt über Gottes herausgerufenes Volk: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderba-

ren Licht“ (1. Petrus 2,9). Gott beschreibt sein auserwähltes Volk als zur Heiligkeit berufen!

Christen sollten aber immer Weisheit und Umsicht gebrauchen, wenn sie diese Bräuche in der Familie bekanntgeben und Freunden offenbaren, und sollten nicht versuchen, Gottes Gesetz anderen aufzuzwingen. Paulus rät: „Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind ... Eure Rede sei allezeit freundlich ... daß ihr wißt, wie ihr einem jeden antworten sollt“ (Kolosser 4,5-6).

Der zugrundeliegende Zweck vom Gesetz Gottes

Gottes Gesetze dienen unserem Besten. Sie definieren den Weg, von und durch Gott geheiligt und ausgesondert zu sein. Sie lehren uns Gottes Maßstäbe, wie man richtig von falsch, das Heilige vom Gewöhnlichen und Üblichen unterscheidet. Sie definieren unsere Hingabe, Trennung und Ergebenheit gegenüber Gott. Sie helfen uns, nicht der Welt, sondern dem Übel dieser Welt fernzubleiben.

Während wir Gottes Gesetze anwenden, ermutigen sie uns, anders zu denken — zu denken, wie Gott denkt. Sie verändern unsere Auffassung. Das Halten von Gottes Sabbat z. B. ändert unser Verständnis und beeinflusst, wie wir mit unserer Zeit umgehen — nicht nur am Sabbat, sondern auch an den anderen sechs Tagen der Woche. Gleichermaßen verändert der Gehorsam gegenüber Gottes Speisegesetzen unsere Sichtweise bezüglich der Dinge, die für Gott wichtig sind. Außerdem kann unser Gehorsam in dieser Sache auch andere Bereiche der Ernährung beeinflussen.

Selbst wenn einige von Gottes Gesetzen etwas ungewöhnlich erscheinen mögen, und wir nicht immer vollständig ihren Sinn erfassen können, helfen sie uns physische, moralische und geistige Verunreinigung zu vermeiden. Das Wort Gottes gibt uns ein Muster für ein physisch, geistlich und moralisch gesundes Leben. Gottes Prinzipien von Gesundheit und Reinheit dienen unserem physischen und geistlichen Wohlergehen in diesem und auch im nächsten Leben.

Die Erkenntnisse über Gottes Speisegesetze, die meine Schwester, mein Bruder und ich vor Jahren lernten, sind noch gültig. Das Einhalten von Gottes Gesetzen, die reines und unreines Fleisch definieren, bleiben ein Kennzeichen für die Heiligkeit seines Volkes. ■

Hebt das Neue Testament die Unterschiede beim Fleisch auf?

Einige Leute glauben, daß bestimmte neutestamentliche Schriftstellen alle Unterschiede zwischen reinem und unreinem Fleisch aufheben. Aber was sagen diese Abschnitte wirklich?

Von David Treybig

Die meisten Theologen glauben, daß Gottes Gesetze bezüglich des reinen und unreinen Fleisches mit der Kreuzigung Christi abgeschafft wurden. Sie lehren, daß für Christen jegliche Notwendigkeit, solche Gesetze zu halten, durch den Neuen Bund aufgehoben wurde. Sagt die Bibel dies wirklich aus?

Der Wechsel von der levitischen Priesterschaft zur Priesterschaft Jesu Christi hob Gottes Erwartung nicht auf, daß sein Volk als Teil der Heiligung oder Aussonderung den Speisegesetzen über reines und unreines Fleisch (oder irgendeinem anderen Gesetz) gehorchen sollte (siehe 3. Mose 11, 44-47; 19,2; 20,7. 22-26; 21,8). Petrus und Paulus sprachen beide von der fortwährenden Notwendigkeit, daß Gottes Volk heilig sein sollte (Epheser 1,4; 1. Petrus 1,14-16).

Gelehrte geben zu, daß Gläubige der frühen Kirche die Unterschiede zwischen reinem und unreinem Fleisch weiterhin beachteten. Aufgrund der weitverbreiteten falschen Auffassung, daß der Neue Bund manche von Gottes Gesetzen aufhebt bzw. abschafft, nehmen viele an, daß diese Speisegesetze einfach nur kulturelle Bräuche der Juden seien, die nach der Gründung der neutestamentlichen Kirche weiter existierten, bis die Kirche in ihrer Zusammensetzung und Auffassung mehrheitlich heidenchristlich wurde. Solche vorgefaßten Ideen haben die Auslegung vieler neutestamentlicher Abschnitte beeinflusst. Man nennt diesen Vorgang *eisegesis*, das heißt, die Schrift nach eigenen Ideen auszulegen.

Lassen Sie uns die neutestamentlichen Abschnitte, die sich mit Speise befassen, untersuchen. Lassen Sie uns dabei *exegesis* anwenden: die Gewinn-

nung der Bedeutung aus der Schrift durch ein genaues Verständnis des Hintergrundes eines Abschnitts. Streben wir dann danach, sie anzuwenden.

Petrus' Vision: Ist alles Fleisch rein geworden?

Ein oft mißverständener Teil der Bibel bezieht sich auf Petrus' Vision, in der er „den Himmel aufgetan und etwas wie ein großes leinenes Tuch herabkommen [sah], an vier Zipfeln niedergelassen auf die Erde“. In diesem Tuch „waren allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels“. Petrus hörte eine Stimme, die ihm sagte: „Steh auf, Petrus, schlachte und iß!“ (Apostelgeschichte 10,11-14).

Petrus nahm an, daß die Vision bedeutete, er sollte unreines Fleisch essen. Deshalb antwortete Petrus spontan: „O nein, Herr; denn ich habe noch *nie* etwas

Wie sollten wir die Heilige Schrift interpretieren?

Der Apostel Paulus schrieb an den jungen Evangelisten Timotheus: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17).

Als Paulus diese Worte an seinen Mitarbeiter schrieb, war die Schrift, auf die er sich bezog, das, was wir heute das Alte Testament nennen. Die Schriften, die später als das Neue Testament bekannt wurden, waren noch nicht kanonisiert. Einige von ihnen waren noch nicht einmal geschrieben.

Die Bibel selbst sagt uns, daß wir sie als eine Einheit verstehen sollen: Alle Schrift ist inspiriert und ein göttliches Handbuch für das menschliche Verhalten. Indem wir alle Schriftstellen über ein bestimmtes Thema zusammenstellen, erlauben wir der Bibel, sich selbst zu interpretieren und uns einen vollständigen und zusammenhängenden Einblick in Gottes Anweisungen über bestimmte Gebiete des Lebens zu geben.

Die Betrachtung jedes Abschnittes in einem unterschiedlichen Zusammenhang macht die Bibel zu kaum mehr als einer gegensätzlichen, widersprüchlichen Sammlung menschlicher Schriften, statt einer göttlichen Offenbarung. Die Anweisung von Paulus in 2. Timotheus

3, Verse 16-17 zeigt uns, wie man die Bibel interpretieren soll: Das Ganze ist Gottes inspirierte Offenbarung.

Eine Gelegenheit zur richtigen Interpretation kann man in 1. Mose 9, Vers 3 finden: „Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben.“ Wir erkennen, indem wir diesen Abschnitt als einen Teil vom ganzen Bild sehen, daß dies eine allgemeine Erklärung ist, daß Gott Tiere sowie Pflanzen für den menschlichen Verzehr vorgesehen hat.

Spätere Schriftstellen zeigen, daß der Mensch nicht jedes Tier verzehren sollte, genauso wie wir nicht jede Pflanze essen sollten. Einige Arten der Tiere und Pflanzen sind tatsächlich hochgiftig und können beim Verzehr tödlich sein. Dennoch gibt uns das Tierreich Nahrung, ein wesentlicher Punkt von 1. Mose 9, Vers 3.

Einige, die einen verdrehten, zusammenhanglosen Stil der biblischen Interpretation akzeptieren, glauben, daß diese Schriftstelle die Unterscheidungen von 1. Mose 7 aufhebt. Diese fehlerhafte Methode der biblischen Interpretation fügt Gottes Gesetzen künstlich Anfangs- und Schlußpunkte hinzu und macht sie und ihren Schöpfer letztendlich widersprüchlich und willkürlich. Gott handelt ganz einfach so nicht (Maleachi 3,6; Jakobus 1,17).

Gott erwartet von uns, daß wir lernen, sein Wort richtig zu verstehen und anzuwenden (2. Timotheus 2,15).

Verbotenes und Unreines gegessen“ (Vers 14; alle Hervorhebungen durch uns). Die gleiche Vision erschien ihm insgesamt dreimal (Vers 16).

Ohne den Bericht zu Ende zu lesen nehmen viele Leser an dieser Stelle an, daß sie die Bedeutung der Vision kennen: Jetzt dürfen alle möglichen Fleischsorten gegessen werden. Diese Schriftstellen zeigen jedoch, daß dies überhaupt nicht das ist, was Petrus verstand. Im Gegenteil, er wunderte sich, „was die Erscheinung bedeute, die er gesehen hatte“ (Vers 17).

Später erkannte Petrus die Bedeutung dieser Offenbarung: „Gott hat mir gezeigt, daß ich *keinen Menschen* meiden oder unrein nennen soll“ (Vers 28). Als er die wahre Bedeutung der Vision erkannt hatte, taufte Petrus die ersten Heiden (Nichtjuden), die in die Kirche berufen wurden (Verse 45-48).

Diese göttliche Offenbarung hatte überhaupt nichts mit Speise zu tun. Statt dessen ging es um Menschen. Weil die jüdischen Religionsführer zur Zeit Christi die Heiden als unrein betrachteten, berichtete diese dramatische Vision diese weitverbreitete falsche Vorstellung, von der auch Petrus und andere Mitglieder der frühen Kirche beeinflusst worden waren.

Weit davon entfernt, Gottes Anweisungen über den Verzehr von unreinem Fleisch aufzuheben, zeigen diese Verse deutlich, daß Petrus ungefähr zehn Jahre nach Christi Tod „noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen [hatte]“. Es gibt auch keinen Beweis dafür, daß er unreines Fleisch nach dieser Erfahrung gegessen hat.

Speisediskussion in der Kirche

Beim Lesen des Neuen Testaments findet man Hinweise, daß in der frühen Kirche über Speise diskutiert wurde. Eine vorsichtige Untersuchung der Schriftstellen zeigt aber ein anderes Thema als das, von dem viele ausgehen.

In 1. Korinther 8, Vers 4 geht es um das „Essen von Götzenopferfleisch“.

„Zur Zeit des Paulus wurde Fleisch oft auf den heidnischen Altären geopfert und den heidnischen Götzen gewidmet. Später wurde dieses Fleisch dann zum Verkauf auf den öffentlichen Fleischmärkten angeboten. Einige Christen fragten sich, ob es für Christen moralisch rechtens wäre, Fleisch zu essen, das zuvor den heidnischen Göttern

geopfert worden war“ (*Nelson's Illustrated Bible Dictionary*, Thomas Nelson Publishers, 1986, Stichwort „Meat“).

Es ist interessant, wenn auch nicht entscheidend, daß wir in Apostelgeschichte 14, Vers 13 die einzige Stelle im Neuen Testament finden, in der die Art der Tiere, die den Götzen geopfert wurde, erwähnt wird: Ochsen — also reine Tiere.

Bei der Auseinandersetzung ging es nicht um die Art des Fleisches, das gegessen werden sollte. Zu dieser Zeit erachteten gehorsame Juden, im Einvernehmen mit den Anweisungen Gottes, unreines Fleisch nicht einmal als mögliche Quelle der Nahrung. Statt dessen ging es bei der Auseinandersetzung um das Gewissen eines jeden Gläubigen.

Paulus erklärte, daß „es keinen Götzen gibt“ (1. Korinther 8,4), und erklärte damit, daß es erlaubt sei, Fleisch zu essen, das den Götzen geopfert worden war. Ob ein Tier einem heidnischen Götzen geopfert worden war, hatte keine Auswirkung darauf, ob das Fleisch verzehrt werden durfte.

Paulus fuhr fort: „Aber nicht jeder hat die Erkenntnis. Denn einige, weil sie bisher an die Götzen gewöhnt waren, essen's als Götzenopfer; dadurch wird ihr Gewissen, weil es schwach ist, befleckt. Aber Speise wird uns nicht vor Gottes Gericht bringen. Essen wir nicht, so werden wir darum nicht weniger gelten, essen wir, so werden wir darum nicht besser sein“ (Verse 7-8).

Paulus sagte, daß es nicht nötig war, herauszufinden, ob das Fleisch einem Götzen geopfert worden war, wenn ein Gläubiger Fleisch auf dem Markt kaufte oder zu einem Essen eingeladen wurde, wo Fleisch verabreicht wurde (1. Korinther 10,25-27). Es ging ihm darum, daß die Geschwister Rücksicht auf andere nehmen sollten, die anders glaubten. Er lehrte, daß es in solchen Fällen besser wäre, kein Fleisch zu essen, als zu riskieren, Anstoß zu erregen (1. Korinther 8,13; 10,28).

Bei der Frage nach Fleisch, das Götzen geopfert worden war, entbrannte zur neutestamentlichen Zeit ein großer Meinungsstreit. Er ist die Grundlage vieler Diskussionen, die Paulus über die christliche Freiheit führte. Anders als bei Gottes Gesetz über reine und unreine Tiere, welches ganz deutlich in dem Alten Testament aufgezeichnet wurde, äußern sich die hebräischen Schriften nicht über Speisen, die den Götzen

geopfert wurden. Zur Zeit des Neuen Testaments — während des ersten Jahrhunderts n. Chr. — war dieses Thema für Christen von unterschiedlicher Bedeutung und Wichtigkeit, je nach dem Gewissen und Verständnis des einzelnen Christen.

Wann schrieb Paulus seine Briefe an die Gemeinden?

Die chronologische Beziehung zwischen Paulus' Briefen an die Korinther und die Römer ist eine weitere wichtige Hintergrundinformation, die oft übersehen wird. Viele glauben, daß Römer 14 den Gedanken unterstützt, Christen wären von allen früheren Einschränkungen in Bezug auf Fleisch befreit. Dabei wird Vers 14 oft als Beweisstelle angeführt. Dort schrieb Paulus: „Ich weiß und bin gewiß in dem Herrn Jesus, daß nichts unrein ist an sich selbst; nur für den, der es für unrein hält, ist es unrein“ (siehe bitte dazu den Rahmenartikel auf Seite 10, „Was bedeutet das Wort ‚unrein‘ in Römer 14?“).

Diese Vorgehensweise ignoriert jedoch die Perspektive des Autors und den Kontext seines Briefes an die Gemeinde zu Rom. Viele Kommentatoren stimmen darin überein, daß der erste Brief an die Korinther 55 n. Chr. geschrieben wurde, obwohl der Römerbrief wahrscheinlich aus Korinth im Jahre 56 oder 57 n. Chr. geschrieben wurde. Wie schon aufgezeigt wurde, ging es bei der Auseinandersetzung in Korinth um Opferfleisch: Fleisch, das einem heidnischen Götzen geopfert worden war. Da Paulus den Römern von Korinth aus schrieb, wo dies ein bedeutendes Thema war, war diese Frage ganz frisch für Paulus und ist die Grundlage für ein logisch, biblisch chronologisch richtiges Verständnis für Römer 14.

Was meinte Paulus?

Wenn man annimmt, daß Römer 14 das Gesetz Gottes über reine und unreine Tieren aufhebt, muß diese Interpretation dem Text aufgezwungen werden, weil es dafür keine biblische Grundlage gibt. Das Kapitel selbst liefert Hinweise dafür, daß die historische Grundlage für die Diskussion in Rom in Wirklichkeit Götzenopferfleisch gewesen ist.

Vers 2 stellt denjenigen, der „nur Pflanzenkost genießt“ (Menge-Übersetzung), demjenigen gegenüber, der „glaubt, er dürfe alles essen“: Fleisch *und* Pflanzen. In Vers 6 geht es um das Essen oder Nichtessen. Dieser Vers ►

wird oft als ein Hinweis auf das Fasten (kein Essen und Trinken), Vegetarismus (nur pflanzliche Kost) oder das Essen oder Nichtessen von Opferfleisch angesehen.

Vers 21 zeigt, daß der Verzehr von Opferfleisch das vorherrschende Thema in diesem Kapitel war: „Es ist besser, du ißt kein Fleisch und trinkst keinen Wein und tust nichts, woran sich dein Bruder stößt.“ Fleisch wie auch Wein wurden in der römischen Welt allgemein den Götzen geopfert, und ein Teil dieser Opfer wurde dann auf dem Marktplatz verkauft.

Die *Life Application Bible* kom-

mentiert Vers 2 folgendermaßen: „Das antike Opfersystem war in der römischen Welt der Mittelpunkt des religiösen, sozialen und häuslichen Lebens. Wenn in einem heidnischen Tempel ein Opfer einem Gott geopfert wurde, wurde nur ein Teil des Opfers verbrannt. Der Rest wurde oft auf dem Markt verkauft. Deshalb konnte ein Christ leicht — ohne es zu wissen — solches Fleisch auf dem Markt kaufen oder es im Hause eines Freundes essen. War der Christ verpflichtet, die Quelle seines Fleisches zu hinterfragen? Einige waren der Meinung, daß es nicht falsch wäre, Opferfleisch zu essen, weil Götzen wert-

los und unecht waren. Andere untersuchten sorgfältig die Quelle ihres Fleisches oder verzichteten ganz auf Fleisch, um ein schlechtes Gewissen zu umgehen. Dieses Problem betraf insbesondere Christen, die vor der Bekehrung Götzenverehrer gewesen waren. Solch eine starke Erinnerung an ihre heidnische Vergangenheit hätte ihren neugewonnenen Glauben vielleicht schwächen können. Paulus behandelt dieses Thema auch in 1. Korinther 8.“

Worum geht es bei den Anweisungen von Paulus in Römer 14? Die frühen Gläubigen hatten mehrere Möglichkeiten, die sie auf Reisen oder zu Hause

Was bedeutet das Wort „unrein“ in Römer 14?

Gab es in der frühen Kirche keinen Unterschied zwischen reinem und unreinem Fleisch? Das ist die Bedeutung, die viele Christen der Bibelstelle in Römer 14, Vers 14 zuschreiben: „Ich weiß und bin gewiß in dem Herrn Jesus, daß nichts unrein ist an sich selbst; nur für den, der es für unrein hält, ist es unrein.“

Ein Verständnis der griechischen Terminologie des Neuen Testaments kann uns hier helfen.

Es ist wichtig zu verstehen, daß es im Neuen Testament zwei unterschiedliche Konzepte zum Wort „unrein“ gibt, und zwei verschiedene griechische Wörter werden benutzt, um diese beiden unterschiedlichen Konzepte zu übermitteln. „Unrein“ kann sich einerseits auf Tiere beziehen, die nicht als Nahrung bestimmt waren (3. Mose 11; 5. Mose 14). „Unrein“ kann sich aber auch auf zeremonielle oder rituelle Unreinheit beziehen.

In Römer 14 benutzte Paulus das Wort *koinos*, welches „gemein“ bzw. „allgemein“ — im Gegensatz zu „ausgesondert“ bzw. „besonders“ — bedeutet (*Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words*, Thomas Nelson Publishers, Nashville, 1985, S. 649). Zusätzlich zu der Bedeutung von „gemein“ oder „gewöhnlich“ (Apostelgeschichte 2,44; 4,32; Titus 1,4) wurde das Wort auch für Dinge angewendet, die als verschmutzt oder verunreinigt galten. Dasselbe Wort, zusammen mit seiner Verbform *koinoo*, wird in Markus 7, Vers 2 bzw. 15-23 benutzt, wo es sich eindeutig auf die zeremonielle Unreinheit bezieht, weil die Jünger mit ungewaschenen Händen aßen.

Mit Hilfe einer Konkordanz oder einer ähnlichen Hilfe kann man belegen, daß *koinos* und *koinoo* in der ganzen Bibel benutzt werden, um auf eine zeremonielle Unreinheit hinzuweisen, nicht auf unreine Tiere oder unreines Fleisch, wie es in der Schrift definiert wird. Etwas konnte „gemein“ sein, d.h. zeremoniell unrein, und doch nicht auf der Liste der biblisch unreinen Fleischsorten stehen.

Ein ganz anderes Wort, *akathartos*, wird hingegen für unreines Fleisch im Neuen Testament gebraucht. In der *Septuaginta* (die griechische Übersetzung des Alten Testaments, die allgemein zur Zeit des Paulus benutzt wurde), wird *akathartos* gebraucht, um unreines Fleisch zu bestimmen, das in 3. Mose 11 und 5. Mose 14 aufgezählt wird.

In Apostelgeschichte 10 beschreiben sowohl *koinos* als auch *akathartos* Petrus' Vision von einem Tuch, das mit „allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels“ (Vers 12) gefüllt war, sowohl rein als auch unrein. Petrus selbst unterscheidet zwischen den beiden Aspekten von „unrein“, indem er beide Wörter in Vers 14 benutzt. Nachdem er angewiesen wurde „zu schlachten und zu essen“, antwortete Petrus: „... niemals habe ich irgend etwas Gemeines [*koinos*] oder Unreines [*akathartos*] gegessen“ (Elberfelder Bibel). Die meisten Bibelübersetzungen unterscheiden hier zwischen den beiden benutzten Wörtern. Als Petrus in Jerusalem über diese Vision berichtete, benutzte er dieselbe Terminologie in Vers 28 und Apostelgeschichte 11, Vers 8.

Als Paulus in Römer 14, Vers 14 sagte, daß „nichts unrein ist an sich selbst; nur für den, der es für unrein hält, ist es unrein“, sagte er dasselbe, was er schon gegenüber den Korinthern gesagt hatte: Nur weil das Fleisch, das sonst zu essen erlaubt war, mit Götzenverehrung in Zusammenhang gebracht worden war, bedeutete es nicht, daß es nicht mehr länger für den menschlichen Verzehr geeignet sei. Wie aus dem Zusammenhang zu ersehen ist, behandelte Paulus keineswegs biblisch vorgegebene Einschränkungen in der Ernährung.

Paulus erläutert weiterhin in Römer 14, Vers 20, daß „alles rein ist“. Das Wort, das hier mit „rein“ übersetzt wird, ist *katharos*, „frei von unreinen Zusatzstoffen, ohne Fehler, makellos“ (Vine's, S. 103). Reines Fleisch wird als solches nicht im Neuen Testament erwähnt, deshalb gibt es kein spezielles Wort dafür. *Katharos* wird zur Beschreibung vieler Arten der Sauberkeit und Reinheit benutzt: Beispiele sind Geschirr (Matthäus 23,26), der menschliche Körper (Johannes 13,10), Kleidung (Offenbarung 15,6; 19,8. 14), Gottesdienst (Jakobus 1,27) und Gold bzw. Glas (Offenbarung 21,18).

Der Sinn von Römer 14, Vers 14 bzw. 20 ist einfach, daß „nichts ... unrein (*koinos*: gemein oder zeremoniell unrein) an sich selbst [ist]“ und daß „alles ... rein [*katharos*: frei von unreinen Zusatzstoffen, ohne Fehler, makellos] [ist].“

Paulus' Aussage war, daß jegliche Verbindung von Speise mit Götzenanbetung keinen Einfluß darauf hatte, ob diese Speise weiterhin für den Verzehr geeignet war.

in ihrer Gemeinde nach ihrem Gewissen treffen konnten. Wenn sie kein Opferfleisch essen wollten, konnten sie fasten oder vegetarisch essen, um sicher zu sein, daß sie kein Fleisch zweifelhaften Ursprungs aßen, welches ihr Gewissen belasten könnte. Wenn ihr Gewissen durch den Verzehr von Opferfleisch nicht belastet wurde, konnten sie irgendeine Möglichkeit wählen. In diesem Zusammenhang sagte Paulus: „Ein jeder sei in seiner Meinung gewiß“ (Vers 5), weil „was ... nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde“ (Vers 23).

Römer 14 ist zum Teil ein Kapitel über christliche Freiheit — das Handeln nach dem eigenen Gewissen innerhalb der Gesetze Gottes in deren Bezug zu Opferfleisch. Wenn man den Kontext versteht, ist Römer 14 *keine* Erlaubnis, Schweinefleisch oder anderes unreines Fleisch zu essen. Wenn man versteht, daß es bei der geschichtlichen Auseinandersetzung im Neuen Testament um das Essen von Opferfleisch und nicht um die Speisegesetze selbst ging, dann werden andere Schriftstellen klar.

Debatte über die zeremonielle Reinigung

Ein anderer, oft falsch verstandener Abschnitt ist Markus 7, Verse 18-19, wo Jesus sagt: „Seid ihr denn auch so unverständlich? Merkt ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann? Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch, und kommt heraus in die Grube.“

Im Zusammenhang ging es hier um die Frage, ob man mit ungewaschenen Händen (Vers 2) essen durfte und nicht darum, welches Fleisch gegessen werden sollte. Die Reinigung von Speisen bezog sich auf die Art und Weise, wie das Verdauungssystem des Körpers kleinere Unreinheiten behebt, die durch das Essen mit ungewaschenen Händen entstehen können.

Wie auch Jesus und seine Jünger aßen die Pharisäer nur Fleisch, das in dem Pentateuch als rein ausgewiesen wurde. Die Pharisäer nahmen jedoch Anstoß daran, daß Jesus und seine Jünger sich nicht dem traditionellen Ritual der Pharisäer unterzogen, sich vor dem Essen die Arme peinlich genau bis zu den Ellbogen zu waschen.

Jesus, dessen Hände zum Essen sauber genug waren, wenn auch nicht sauber genug, um den menschlich aufgestellten Maßstäben der Pharisäer zu genügen, erklärte, daß der menschliche

Körper so geschaffen wurde, daß er kleine Staubpartikel oder Schmutz bewältigen konnte, die aufgrund der rituell unreinen Hände eindringen konnten. Er schlug auch vor, daß die Pharisäer ihre Prioritäten ändern mußten, wenn es ihnen ernst war, Gott zu gehorchen. Er stellte fest, die Reinigung der eigenen Gedanken sei geistlich viel wichtiger, als die Hände vor dem Essen nach einem Ritual zu waschen (Verse 20-23).

Zweifelhafter Wortlaut

In der Lutherbibel lautet der letzte Teil von Markus 7, Vers 19: „Damit erklärte er alle Speisen für rein.“

Dieser Wortlaut aus der Luther Bibel von 1984, der kein Zitat Jesu, sondern ein angeblicher Kommentar über die Worte Jesu sein soll, steht im starken Kontrast zu der ursprünglichen Übersetzung des großen Reformators. Luther hatte nämlich Vers 19 ursprünglich wie folgt übersetzt: „Denn es gehet nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und geht aus durch den natürlichen Gang, der alle Speise ausfeget.“ Auch die Übersetzung von Franz Eugen Schlachter enthält einen ähnlichen Wortlaut: „Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und wird auf dem natürlichen Wege, der alle Speisen reinigt, ausgeschieden.“

Andere Übersetzungen und die letzte Revidierung des Luthertextes hingegen enthalten die fragliche Feststellung, Jesu habe alle Speisen für rein erklärt.

Bei dem sehr unterschiedlichen Wortlaut dieses Verses in früheren bzw. späteren Übersetzungen könnte man meinen, daß auch unterschiedliche Manuskripte benutzt wurden. Diese Annahme ist richtig.

Die ersten Übersetzungen des Neuen Testaments in heutige Sprachen — Deutsch, Englisch usw. — wurden allgemein in dem gleichen Zeitraum wie die Arbeit Martin Luthers angefertigt und beruhten auf dem traditionellen griechischen Text der griechisch sprechenden Kirche. Diesen Text nennt man *Textus Receptus*. Im vergangenen Jahrhundert behaupteten die Gelehrten B. Wescott und F. Hort, der *Textus Receptus* sei im 4. Jahrhundert n. Chr. von der Kirche überarbeitet worden und stelle daher nicht den ursprünglichen Text dar. Diese Theorie gewann schnell an Beliebtheit, mußte aber wegen eines totalen Mangels an geschichtlichen Beweisen revidiert werden. Heute ist die Sichtweise weitverbreitet, daß der byzantini-

sche Text, der den Wortlaut des *Textus Receptus* weitgehend bestätigt, bei einer Untersuchung fraglicher Texte die gleiche Gewichtung erhalten soll wie der alexandrinische Text oder andere Texte.

Seit der Jahrhundertwende wurde bei neuen Übersetzungen des Neuen Testaments immer mehr auf verhältnismäßig wenige Manuskripte zurückgegriffen, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckt wurden. Es sind hauptsächlich zwei Manuskripte, die aufgrund ihres höheren Alters im Vergleich zu dem *Textus Receptus* herangezogen werden: *Codex Vaticanus* und *Codex Sinaiticus*. Der griechische Text, der mit diesen Manuskripten und anderen Papyri zusammengestellt wird, ist als der alexandrinische Text bekannt. Es gibt jedoch manche Gelehrte, die die Glaubwürdigkeit von *Vaticanus* und *Sinaiticus* in Frage stellen, weil sie oft nicht miteinander übereinstimmen und der *Sinaiticus* beträchtliche Auslassungen aufweist.

Der heutige Wortlaut von Markus 7, Vers 19 in der Luther Bibel beruht auf dem alexandrinischen Text, statt dem byzantinischen Text. Welcher Text ist richtig? Nachfolgend ein paar Anmerkungen, die aus der Bibel selbst stammen, als mögliche Hinweise auf die Antwort.

Zu bedenken ist, daß der Satz „Damit erklärte er alle Speisen für rein“ kein wörtliches Zitat Jesu ist, sondern ein Einschub, den wir anscheinend Markus, dem Verfasser des gleichnamigen Evangeliums, zuschreiben sollen. Markus und Jesus waren jedoch Juden, und für Juden waren die Fleischsorten, die Gott für den menschlichen Verzehr verboten hatte, *keine* „Speisen“. Es ist unlogisch zu meinen, Markus hätte etwas, das für ihn ohnehin keine Speise war, als Speise bezeichnet und zudem auch noch „rein“ im Sinne einer Aufhebung des göttlichen Gebots.

Eine zweite Überlegung ist, daß auch Petrus als Jünger Christi dabei war, als Jesus auf den Vorwurf der Pharisäer, seine Jünger würden mit ungewaschenen Händen essen, einging. Das Erlebnis von Petrus in Apostelgeschichte 10 zeigt, daß Petrus ca. zehn Jahre nach dem Tode Jesu seine an die Pharisäer gerichteten Worte *nicht* als Aufhebung der göttlichen Speisegesetze verstanden hatte.

Außerdem gibt es im ganzen Neuen Testament keinen einzigen Beweis dafür, daß die Gläubigen der Urkirche ►

jemals unreines Fleisch gegessen hatten. Wenn Jesus wirklich gemeint haben sollte, man dürfe alles Fleisch essen, könnte man meinen, wenigstens ein *praktisches* Beispiel dafür in den ca. 60 Jahren der aufgeschriebenen Geschichte des Neuen Testaments zu finden.

Im Gegenteil: Bei der Beschreibung der Ereignisse in der Endzeit, die der Rückkehr Jesu Christi vorausgehen, finden wir in der Offenbarung den Ausdruck „ein Gefängnis aller unreinen Vögel“ (Offenbarung 18,2), der als Sinnbild für das falsche babylonische System benutzt wird. Wenn die Kennzeichen für rein und unrein nicht mehr existieren, warum inspirierte *Jesus* den Apostel Johannes zu dieser Aussage?

Eine weitere Prophezeiung beschreibt die Rückkehr Jesu wie folgt: „Denn siehe, der HERR wird kommen mit Feuer und seine Wagen wie ein Wetter, daß er vergelte im Grimm seines Zorns und mit Schelten in Feuerflammen. Denn der HERR wird durch Feuer die ganze Erde richten und durch sein Schwert alles Fleisch, und der vom HERRN Getöteten werden viele sein. Die sich heiligen und reinigen für das Opfer in den Gärten dem einen nach, der in der Mitte ist, und *Schweinefleisch* essen, *greuliches Getier* und *Mäuse*, die sollen *miteinander weggerafft werden*, spricht der HERR“ (Jesaja 66,15-17).

Die internen Beweise der Bibel zeigen uns, daß der in modernen Übersetzungen benutzte Wortlaut von Markus 7, Vers 19 höchst fraglich ist.

Aufklärung des Streits in Kolossä

An die Kolosser schrieb Paulus: „So laßt euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats“ (Kolosser 2,16). Einige nehmen an, daß er damit auch die biblischen Speisegesetze ansprach. Die Bibel unterstützt auch in diesem Fall keineswegs diese Annahme.

In Wirklichkeit geht es in diesem Abschnitt überhaupt nicht um die biblischen Speisegesetze. Das griechische Wort *brosis*, übersetzt mit „Speise“, bezieht sich auf „den Vorgang des Essens“ (*Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words*, Thomas Nelson Publishers, Nashville, 1985, S. 245).

Obwohl viele annehmen, daß Paulus bestimmte Lehrer kritisiert, die

die Einhaltung alttestamentlicher Gesetze betonten, gibt es keinen Beweis für diese Sichtweise. Die falsche Lehre, die Paulus verurteilte, enthielt viele Elemente der Askese — der Verzicht auf jeglichen Genuß —, die seine Nachfolger geistlicher machen sollten. Dieser irreführende Versuch, mehr Geistlichkeit zu erlangen, schloß die Vernachlässigung des Körpers ein (Kolosser 2,23). Paulus charakterisierte die irregeleiteten Regeln der Asketen wie folgt: „Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren“ (Vers 21).

Paulus wies die Gemeinde zu Kolosser an, nicht auf die Asketen zu hören. Statt Gottes Speisegesetze aufzuheben, weist Paulus die Kolosser an, sich nicht um die asketischen Lehrer zu kümmern, die die Art und Weise kritisierten, mit der die Kolosser Gottes Festtage und den Sabbat genossen. Solch eine Freude ist vor Gott völlig richtig, obwohl die falschen Lehrer sie verurteilten.

Falsch verstandene Anweisungen an Timotheus

Eine andere Stelle in den Paulusbriefen, die auch oft falsch verstanden wird, ist 1. Timotheus 4, Verse 3-5. Paulus warnt vor falschen Lehrern, die „gebieten, nicht zu heiraten und Speisen zu meiden, die Gott geschaffen hat, daß sie mit Danksagung empfangen werden von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet“. Warnte Paulus Timotheus etwa vor Lehrern, die für das Einhalten der biblischen Speisegesetze eintraten, oder ging es um etwas anderes?

Wir wissen, daß Paulus Timotheus sagte, daß das Alte Testament von Gott inspiriert worden war und „nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit“ ist (2. Timotheus 3,16). Deshalb ist es kaum denkbar, daß Paulus Timotheus davor warnen würde, die in diesen Schriften enthaltenen Anweisungen aufrechtzuerhalten.

Das wirkliche Problem war genau das Gegenteil: Die falschen Lehrer befahlen den Menschen, Gebote zu befolgen, die nicht in der Bibel zu finden waren. Sie geboten z.B., „nicht zu heiraten“ — was die Bibel keineswegs lehrt.

Paulus erläutert die wahre Ursache für diese Irrlehren in 1. Timotheus 4, Vers 1: Statt sich auf die Bibel zu gründen, stammten diese Lehren von „verführerischen Geistern und teuflischen Lehren“.

Daran erkennt man, wie viele Kommentatoren bestätigen, daß das von Paulus in 1. Timotheus 4 angesprochene Problem eine pervertierte, weltliche Askese war, nicht der Gehorsam gegenüber Gottes Speisegesetzen, die reines und unreines Fleisch definieren.

In einer ähnlichen Situation, wo Askese sich als Göttlichkeit verkleidete, gab Paulus ähnliche Anweisungen: „Wenn ihr nun mit Christus den Mächten der Welt gestorben seid, was laßt ihr euch dann Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt: Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren? Das alles soll doch verbraucht und verzehrt werden. Es sind Gebote und Lehren von Menschen, die zwar einen Schein von Weisheit haben durch selbsterwählte Frömmigkeit und Demut und dadurch, daß sie den Leib nicht schonen; sie sind aber nichts wert und befriedigen nur das Fleisch“ (Kolosser 2,20-23). Dies hilft uns, das wahre Problem zu verstehen, vor dem Paulus seinen Mitarbeiter Timotheus warnte: Askese.

Zusammenfassung

Wir haben gesehen, daß es keinen biblischen Beweis dafür gibt, die Gläubigen der frühen Kirche hätten je ihren Brauch, Gottes Speisegesetze zu befolgen, geändert.

Der biblische Standpunkt ist klar. Lange bevor das Neue Testament existierte, gab es Unterscheidungen zwischen reinem und unreinem Fleisch. Diese Unterscheidungen wurden von der Urgemeinde befolgt, und keine Bibelstelle beweist *eindeutig* ihre Veränderung bzw. Abschaffung. Es stimmt, daß die ersten Christen in Fragen der Speise Gewissenskämpfe erlebten, aber deshalb, weil sie in einer Welt lebten, die heidnische Götzen anbetete.

Die Prophezeiung weist auf die Gültigkeit der Speisegesetze Gottes in der Welt von morgen hin. Für heutige Christen ist daher Jesus Christus, der „heute, gestern und in Ewigkeit“ derselbe ist und auch kein einziges Mal unreines Fleisch aß, ein verbindliches Vorbild für die christliche Lebensweise. Sollten wir nicht bemüht sein, in seinen Fußtapfen nachzufolgen? ■